

Saale-Zeitung.

Zweimonatlicher Jahrgang.

Bezugspreis

Mr. Halle vierteljährlich 2.50 M., bei ...

Mr. die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle.

(Bezugspreis: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.)

Anzeigen

werden die Entgeltliche oder deren ...

Nr. 9.

Halle a. d. Saale, Mittwoch, den 7. Januar

1903.

Die Gefährdung des Reichstagswahlrechts.

Nach einer bisher nicht besprochenen Mitteilung soll der Kaiser vor einiger Zeit geäußert haben, Herr Bismarck habe mit der Einführung des Reichstagswahlrechts den ...

Wie stark die Feindschaft gegen das allgemeine Wahlrecht in gewissen Kreisen ist, das haben zahlreiche Kundgebungen aus dem reaktionären Lager erwiesen.

Ein anderer Mann ist feinerzeit mit dem konservativen Herrenhausmitglied, dem Grafen Pfeil-Burgau in Verbindung gebracht worden.

funden haben. Es verlautet, daß auch gegenwärtig wieder der gleiche Plan im Vordergrund der Erörterung stehen soll.

Die Freunde des Reichstagswahlrechts haben alle Veranlassung, auf der Hut zu sein. Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß ein Vorstoß gegen das Wahlrecht noch in der laufenden Session unternommen wird.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser besah den Reichstagsabgeordneten Professor Freilich von S. Erling den Knocvenorden zweiter Klasse mit dem Stern.

* Der Kaiser hatte gestern morgen am Wandenburgertor eine Vernehmung mit dem Finanzminister v. Bülow wegen der Veranlassung von Steuern.

* Der Kronprinz wird Ende März Bonn verlassen und verbleibt wieder in 1. Gode-Regiment z. B. aktiven Dienst.

* Oberpräsident Dr. v. Bülow ist beging gestern in Magdeburg die Feier seines 70. Geburtstages unter lebhafter Teilnahme von Hof und fern.

Aus dem neuen Reichshauskalender.

Die „Nordd. Allg. Zig.“ veröffentlicht die angeforderten weiteren Auszüge aus dem Reichshauskalender und zwar aus dem Parteikat und dem Etat des Reichshaus des Innern, sowie Mitteilungen aus den Denkschriften, welche dem Etat des Reichshaus des Innern beigegeben sind über die deutsche Südpolarregion, über die Beilegung des Deutschen

Nieles an der Weltausstellung in St. Louis und über die Tuberkuloseforschung.

Der Etat der Reichspost und Telegraphenverwaltung besitzt die Einnahmen um 15,960,970 M. höher als im laufenden Rechnungsjahr.

Die zum nächsten Monats an den Reichshaus des Innern zu zahlenden Steuern sind 24,000,000 M. höher als im laufenden Monats.

Als einmalige Ausgabe des außerordentlichen Etats werden 22,000,000 M. für den Etat des Innern zu veranschlagen.

Als einmalige Ausgabe des außerordentlichen Etats werden 22,000,000 M. für den Etat des Innern zu veranschlagen.

Berliner Wärenderei.

Heil ist mir widerfahren, viel Heil! Die zukünftige Schwägerin eines verlassenen Erbprinzen hab ich schon geübt.

Auguste Wladimirovna ist eine feine Dame, große Erscheinung, mit einem ganz biblischen Antlitz besetzt, dessen schöne, ausdrucksvolle Augen einem entzücklichen Männerherzen leicht gefesselt werden können.

Wie jede Verheiratete ist Auguste auch interviewt worden. So erzählt man denn, daß ihre glückliche Schwester Wilhelmine dem Erbprinzen vor sieben Jahren in einem Kaiserhaus in dem sie als Kaiserin angeheiratet war, kennen gelernt.

zu erklären, daher sei ihr Ernteman groß gewesen, als sie durch die Zeitungen die ganze Affäre erfuhr.

Durch das Glück Wilhelminens ist Auguste eine große Attraktion, sojaguen das Constatationen des Spezialitäten-Theaters geworden; sie erzählt, daß sie auch Kontrakte nach Kopenhagen und - Dresden abschließen konnte.

Diesel ist unheilvolles Geschick über den Fürstenthöfen Europas laßt und es den Ansehen hat, als sei eine Panik unter den Erbprinzen und Großfürsten ausgebrochen.

„Ach, was das eine fidele Sphärenkette, die dieses Jahr einleitete! Die „Wesen Waben“, Künstler des „Todesbuch“ und „Neuen Theaters“, hatten wieder einmal eine Einladung losgelassen.

Manlich machte ich mit. Und ich tat wohl daran. Denn die guten „Wesen Waben“ erwiesen sich wieder einmal als verlässliche Köpfe.

Der Schläger des Abends war „Minna Vanna“, Schauspiel in einem Akt. Des Einflusses Heil ist der Direktor des neuen Stadttheaters zu Florenz, namens Viripalli, diese Geldin Minna Vanna, eine schöne Künstlerin aus

Auch „der arme Heinrich“ mußte daran glauben. Die vier Akte mit himmlischen Chören, Glöckchengläuten und „überhaupt Poésie“ währten nur ein knappes Viertelstündchen, gaben aber trotzdem ein erquickendes Bild des Gage. Sie zeigten Heinrich in der Kammer, in der Krankheit,

Entnahmen des ordentlichen Etats um 826,395 M. höher angelegt. Ein um 8000 M. geringerer Betrag wird infolge der wirtschaftlichen Situation von 8.2 bis 8.1 M. in 8.1 M. erwartet. Die fortwährenden Ausgaben sind von 8.445,648 M. höher veranschlagt. Am Reichsamt des Innern soll eine Hilfsarbeiterklasse in die eines vortragenden Rats umgeändert werden. Die allgemeinen Fonds nehmen 51,067,700 M. (+ 2,285,000 M.) in Anspruch, die Bestimmung des Reichsamt des Innern sind aus Grund des Neubaus der Verwaltungs-Gebäude zahlbaren Kosten betragen 40,855,000 M. (+ 2,692,000 M.); 40,000 M. (+ 10,000 M.) werden für die ständige Ausstattung für Arbeiter-wahlprüfer verlangt, die voraussichtlich in der ersten Hälfte dieses Jahres eröffnet werden wird; als Beihilfe für die internationale Vereinigung für gerichtlichen Arbeiter-Erwerb zur Unterhaltung des internationalen Arbeitsamts in Basel sind jetzt entsprechende einer Resolution des Reichstags 6000 M. eingestellt worden. Die einmaligen Ausgaben im ordentlichen Etat sind um 5,385,980 M. höher. Für den 9. internationalen Kongress gegen den Alkoholismus wird ein Beitrag von 10,000 M., ebenfalls für den Kongress des internationalen Statistischen Instituts gebildet. Der Beitrag zur Unterhaltung der Protospezialstation der Zoologischen Station in Javlanja soll von 8000 auf 20,000 M. erhöht werden. 15,000 M. werden gebildet für den 5. internationalen Kongress in London, 18. und 19. 1,900,000 M. als erste Rate der auf 2 1/2 bis 3 Millionen veranschlagten Kosten der Errichtung des Institutes an der Weltanstellung in St. Louis. Zur Errichtung von Laboratorien des Reichsgeheimnisses für bakteriologische Arbeiten und Protospezialstation wird die erste Rate von 75,000 M. gebildet, zur Förderung der Bekämpfung des Typhus 12,000 M. als erste Rate für eine Krankheits- und Sterblichkeitsstatistik 50,000 M. (Anschlag 325,000 M.).

Tragweite und Tragweite.

Von dem Herrn Abg. Noelle-Deinert erzählt die „Liberale Correspondenz“ folgende Zuschrift: Ihrem Eruditen um Aufklärung über den Unterschied zwischen „Braun- und Walzgerste“ entspreche ich um bereitwilliger, als in einem großen Teil der Presse auch bei der Besprechung meines „offenen Briefes“ an den Herrn Reichskanzler. Diese beiden Begriffe sind miteinander verwechselt worden. Unter „Walzgerste“ versteht man eine Gerste, welche Eigenschaften besitzt, die sie zum Brauen besonders geeignet machen. Diese Eigenschaften haben sich in hervorragender Weise bei Gersten aus gewissen Gegenden, sind aber auch Gersten anderer Gegenden. Die sogenannten „Walzgersten“ stellen die Gersten gegenüber, welche an Futter, Brennholz und sonstigen Zwecken zu Grunde gehen. Diese Gersten werden durch die Walzgerste, die dunklere Farbe, geringeren Säuregehalt und geringere Klebefähigkeit. Allerdings besteht zwischen diesen beiden Gerstentypen kein scharf erkennbarer Unterschied, vielmehr werden Gersten, die in der Regel zu Futterzwecken verwendet werden, auch zum Brauen, und Gersten, die in der Regel zum Brauen verwendet werden, auch zu Futterzwecken verwendet, so daß eine Unterscheidung zu sachverständigen Zwecken sich ohne unbillige Klammereiung der Gerste vornehmlich als unüberwindlich erweisen würde. Immerhin hätte eine solche Unterscheidung noch einen Sinn, weil unter „Walzgerste“ in der Tat eine ausgewählte, wesentlich wertvollere Ware verstanden wird, wie — wie der Herr Reichskanzler in seiner Rede vom 13. Dez. v. J. unvollständig behauptete — von der „Walzgerste“ nicht gelangt werden kann. Als „Walzgerste“ übrigens eine Gerste, die durch das Walzen eine gewisse Beschaffenheit erhalten kann und auch ohne das Walzen gelassen, weil nicht nur Brauer werden können und tatsächlich vermarktet werden, wenn nicht zu Brauzwecken, so doch zu anderen Zwecken, wie Brennstoff, Holzstoff usw. Durch Einföhrung der Beschränkung „Walzgerste“ haben sich die verbindenden Regelungen somit des Reiches ergeben, eine Differenzierung der Gerste je nach ihrer Qualität herbeizuführen.

Soll an einer vergleichbaren Verzollung trotzdem festgehalten werden, so kann eine solche nur noch von dem Zweck der Verwendung abhängig gemacht werden, d. h. nur solche Gerste kann zu einem billigeren Zollfuß zugelassen werden, die tatsächlich nicht zur Verwässerung gelangt oder die sich überhaupt nicht verweilen läßt. Im ersten Falle wäre eine Kontrolle jedes einzelnen Zades bis zum Verbrauche, im letzteren eine Kennzeichnung notwendig, welche die Gerste nicht nur zu Malzwecken, sondern auch zu allen anderen Zwecken unbrauchbar machen würde. Beide Wege sind auch wirklich geeignete Mittel für die sachverständige Unterscheidung bei der Einfuhr heranzuführen.

In der wieschen Sucht (lies Mieselucht) und in der Genesung. Herr von seiner Krankheit wird Heinrich durch seinen hohen Herrn, den Palzgrafen, der ihn krank seines süßenlichen Wortes wieder gesund spricht.

Unmöglich! al die sein pointierten Bismarckworte dieser Streiche wieder zu geben, welche die Oberbuden Bernauer und Meinard ausgelegt.

Aus Rudolf Bernauer's Feder ist jetzt ein dreiaufiges Lustspiel „Die stille Insel“ hervorgegangen, und das „Neue Theater“ hat sich das Daus geistert. Wenn der Theaterdirektor Bernauer hält, was der hohe Bude versprochen, so dürfte die deutsche Bühne um ein höchst vergnügliches Lustspiel bereichert werden sein.

Als ich mich um fünf Uhr in der Freie von den hohen Buden dankbar verabschiedete, ward ich traurig gestimmt. Nicht etwa, weil mein vornehm Gemut von den 227 Sylvestern verflucht gerührt wurde, die die hohe Folger mit ununterbrochener Fingergewand vornehmen, auch nicht aus Mitleid für die Armen Bernauer, die die dreizehn Millionen Reichs-Steuerbürgen zu bedauern hatten — nein, ich war traurig, elend, geküßt, denn die neue Rechtschreibung hatte definitiv ihre furchtbare Herrschaft angetreten. Sie macht mir mehr Bein, als dem heiligen Heiligenscheitel des berühmten Pentagramma. Dieses verzirte B, welches der liebe Herrgott eigens zu dem Zweck erfunden zu haben scheint, um uns Deutschen das Leben sauer zu machen! Der orthographische Konjunktiv ist nunmehr Thür und Thor — nein, Tür und Tor geöffnet. Die Jungen werden sich an das neue Schreibheil geüben müssen, ich mich als Mitarbeiter der „Saale-Zeitung“ nach und nach wohl auch. Ich müßte denn mein geliebtes Schriftfahnen mit der Nagel hängen und französischer Sprachlehrer werden. Vielleicht, daß sich eine Kronprinzessin . . . Aber nein, ich bin kein Girondist.

Wieder berichte ich mich auf den Beruf eines General-Intendanten der königlichen Schauspiele vor. Allerdings ein undankbares Geschäft. Was mir Graf Hochberg befähigen wird. Sechzehn lange Jahre stand er an der Spitze der Berliner Hofbühnen, und sein Blick auf einmal:

so fragt es sich doch, wie soll es bei der Ausföhrung gemacht werden? Man kann doch niemals zwingen, Geschick und Ausdauer zu beibringen, daher für Wohlgerathene unbrauchbar zu machen, namentlich nicht, wenn damit zugleich eine Verlingerung der ihm sonst zutreffenden Ausföhrung verbunden ist. Rein, der Effekt dieser Geheißmaderie könnte nur der sein, daß für alle ausföhrliche Gerste Einföhrung eine von 40 M. pro Tonne gewährt werden, obgleich für einen großen Teil der eingeföhrten Gerste nur ein Zollfuß von 20 M. pro Tonne bezahlt ist!

Vollstrecke.

Die Londoner „Daily Mail“ verbreitet eine ihr angeblich aus deutschen Marinekreisen zugegangene Nachricht, Prinz Heinrich von Preußen werde demnächst aus der Marine auscheiden und gegen den Braunschweig werden. Die Berliner Blätter an unterrichteten Stellen heben, ist von einer Entsendung des Braunschweiger Prinz-Regenten Albrecht durch den Prinzen Heinrich bisher nicht die Rede gewesen. Ein besondrer Anlaß, der die Berufung des Prinzen Heinrich auf den Braunschweiger Regententum rechtfertigt liegt jedenfalls nicht vor.

Am die Beamten und Lehrer in den gemischt-sprachlichen Provinzen sechst zu machen, hat das Staatsministerium den Beamten in den Provinzen Westpreußen und Posen eine vorläufige Gehaltszulage von 10 v. S. ihres jeweiligen Einkommens und den Lehrern eine solche von durchweg 20 M. zu gewähren, zugestimmt. Die hierzu erforderlichen Mittel sind nach der „Pol. Zig.“ bereits in den diesjährigen Staatshaushalt eingelegt worden. Weiter wird über die Maßnahmen zur Erhöhung des Deutlichkeits gemeinert, daß an die Oberpräsidenten der Provinzen Posen und Westpreußen, Posen und Schlesien Professor Dr. Mühl als Gehaltsrichter der deutschen Sprache im Amt des Justizrats die Rechte gewährt werden sollen, die Bedeutung des Französischen und Unterföhrung der Provinzen an der Universität zu fördern die Deutlichkeits gegenüber dem polnischen Vordringen in den Ostmarken. Darauf sind von den Oberpräsidenten lebenswichtige Antworten eingegangen, die, so weit es die Mittel gestatten, in entsprechenden Fällen Unterföhrungen in Aussicht stellen.

Vollstrecke.

In den letzten Tagen des alten Jahres ist in Elsaß-Lothringen eine bedeutungsvolle Arbeit zu Grunde geführt worden, die 5 Jahre gedauert hat — die vollständige Neueinschätzung der Rhein-erträge sämtlicher Grundstücke für die neue Grundsteuer. Die bisherigen Reinerträge komaten noch aus den ersten Jahren des vorigen Jahrhunderts und waren, da sie nicht fortgeführt worden, völlig veraltet. Durch die von den Unterföhrungsstellen der Provinzen ausgeführte Neubearbeitung des bisherigen katastrischen Sachverhalts ist u. a. eine erhebliche Entlastung der Landbesitzer durch Ermäßigung der Grundsteuer stattgefunden. Die neuen Erträge werden eine völlige Neueinschätzung der Reinerträge von mehr als 6 Millionen Markeln stattfinden. Am 29. v. M. fand die Schlußsitzung der Kommission der Landesbesitzer unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs statt, in der die Gesamtergebnisse der Neueinschätzung festgestellt wurden. Danach beträgt die Entlastung der Staatsgrundsteuer um 935,000 M. jährlich, d. i. 30 Proz. des bisherigen Grundbetrags. Für die einzelnen Bezirke beträgt sie bei Oberlohn 25,7 Proz., bei Unterlohn 27,7 Proz. und bei Lothringen, wo der Steueran bedeutend überwiegt, 39,5 Proz.

Arzte und Schute.

Ein Berliner Verleikhat hat die Verlesung des Schutzen Arzte durch den Monarchen des Kaiser in Anerkennung der Verdienste gemeindet, die sich der pöpstliche Wüchensburger um das Zustandekommen des Abkommens betriebs-Einrichtung der katholischen theologischen Fakultät an der Universität Straßburg erworben hat. Dieser Mitteilung fehlt die tatsächliche Begründung. Einem Monarchen entsprechend ist Monarchen gegenüber die höchste Achtung zu beobachten, die durch die Verlesung des Kaiserorden's erster Klasse ausgezeichnet worden.

Verwaltung und Rechtsprechung.

Das Reichsgericht hat kürzlich ein wichtiges Erkenntnis über die Festlegung der Beamten erlassen, das großes Interesse erregt hat. Es handelt sich um eine unrichtige Aufteilung der Beamten von Zollbeamten. Die Beamten

waren zu der Erstellung der Anstalt nicht verpflichtet, hatten sie aber erstellt und dadurch bewiesen, der sie erleten hatte, einen Schaden verursacht. Das Reichsgericht kam zu dem Schluss, daß die Beamten persönlich für diesen Schaden anhaftend hielten; der Beamte sei zwar nicht dazu verpflichtet, Antwort zu geben, aber wenn er solche als amtliche Anstalt gebe, den Beamten richtig zu beschreiben. — Dieses Urteil im Publikum mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Etwas anderes ist es freilich, ob nicht eine solche Anstaltung der Festlegung der Beamten veranlassen wird, in der Erstellung von Anstalten, zu denen sie nicht direkt verpflichtet sind, zurückhalten zu sein, als es im Interesse des Publikums liegt. Derartigen Erwägungen hat der Richter, der das beselende Gesetz anzuwenden hat, nicht Rechnung zu tragen, doch ist zu hoffen, daß das Urteil an dem entgegenkommenden Verhalten der Beamten, das gerade bei den Zollbeamten so sehr erwünscht ist, nichts ändern wird.

Parteinachrichten.

Der bisherige Reichstagsabgeordnete Hr. Grünberg-Freystadt, Reichsamtamt Mündel, der diesen Reichstags seit Jahren inne hat, hat auf eine neue Kandidatur verzichtet. Infolgedessen hat das freiwählige Wahlkomitee am letzten Sonntag in einer Zusammenkunft beschlossen, den bisherigen Abgeordneten für Fürstberg, Kaufmann Wittl-Wandenberg a. d. S., als Kandidaten zur nächsten Reichstagswahl aufzustellen.

Der und Stille.

Wir hatten gestern eine Mitteilung des „B. Z.“ wiedergegeben, wonach das geplante Militärpensionsgesetz zurückgezogen sein sollte. Wie die „Pol.-Zig.“ von zweifelhafte Seite hört, ist diese Nachricht unzutreffend.

Ausland.

In Sagalia's Tod.

Wie bereits gemeldet, ist am Montag nachmittag der bekannte spanische Staatsmann Sagalia im Alter von 75 Jahren einem Bronchialkatarrh erlegen. In ihm hat Spanien einen liberalen Staatsmann verloren, der seit einem Menschenalter an die Spitze des spanischen Königs, einen entscheidenden Einfluß ausgeübt hat, nicht immer zum Segen seines Vaterlandes. Seit 1872 ist Sagalia, untrüglich Professor der Völkerrecht, nicht weniger als sechsmal Ministerpräsident gewesen. In die Zeit eines Ministeriums Sagalia fiel der für Spanien unglückliche Krieg mit den Vereinigten Staaten, der mit dem Zusammenbruch der spanischen Kolonialmacht endete. Diese Niederlage überlebte nicht, daß Sagalia nach Madrid zum konsularischen Ministerium übertrat im Sommer 1899 aus neue mit der Leitung des Kabinetts betraut wurde, bis er im November vorigen Jahres wieder die Heimat des Vaterlandes räumen mußte. Der Leichnam Sagalia's ist Dienstag nachmittag im Madrid nach der Deputiertenkammer überföhrig worden. Auf der Straße war eine zahlreihe Menge angekommen, die in ehrfurchtvollem Schweigen verharrete, als der Leichnam vorüberzog. Der Kdnig, von dem Herzog Sotomayor begleitet, begab sich nach der Kammer, um ein Gebet am Sarge zu verrichten.

Die Beisetzgung Sagalia's soll am Freitag stattfinden.

Die Kronfolge in Serbien.

König Alexander ist, wie ein Wiener Genöhrsammer der „Nationalzeitung“ erzählt, vom Grafen Lambsdorff bei dessen jüngstem Besuch auch vor die Frage der Kronfolge gestellt worden. Graf Lambsdorff teilte dem König mit, daß Kausland, falls man seine moralische Unterstützung in Belgad wünsche, dem König vor die Alternative stellen müsse, sich entweder für die geistliche Festlegung der Kronfolge eines der drei in Belgrad, wobei die Entscheidung von König Nikolaus in die Wege zu leiten. Die drei Kandidaten sind der Prinz Mirko von Montenegro, der sich jüngst im Einverständnis mit dem russischen Hof mit Kaiserlich Konstantinowitsch verlobet hat, der junge Herzog von Venedig, ein Anwärter aus dem russischen Kaiserhaus, welcher bereit ist, nach in der Militärkademie in St. Petersburg erzogen wird, und Prinz Waldemar. Graf Lambsdorff verlangte eine Entscheidung innerhalb einer Frist von 24 Stunden. König

Personlichkeit die allgemeine Achtung genos, und der einmala persona gratissima an hoher Stelle gewesen.

Während ich im Begriff bin, den Boden aber die Verganklichkeit alles Irdischen weiter zu spinnen, erhalte ich eine Einladung, die an daselbe Thema gehnhet. Der Berliner Teufelch-Verein ladet mich zum Hörschlich-Probe-Gessen ein. Dem der Einladung beiföhrigsten Schreiben entnehme ich, daß der Verein seit Jahren als eine seiner Aufgaben betrachtet, das Los der alten, abgetriebenen Gütle zu erleichtern. Den zweckmäßigen Weg hierzu, die eben Hoffe verheißt, das heißt wenn ihre Kräfte nachlassen, zu schlachten, will der Verein einschlagen. Deshalb ist er bemüht, die weit verbreitete Abneigung gegen Droschgenkaufleut zu beseitigen, und um zu beweisen, daß sich die v. t. Vorstandsmitglieder selber nicht vor dem Genuß dieses herrlichen Nieselches scheuen, veranstalten sie ein Probeessen. Obod der lobliche Vorwand wahrheitsgemäß als Vorrede fungieren wird. Mitesser sind hochwillkommen!

Für die lieben Hausfrauen, die sich wahrscheinlich dafür interessieren werden, lasse ich das beliebige Hof-Musik folgen: Kreisliche mit Gouten, Pöföhrung mit Dreierlich, Sellerieflor, Frit in Madeira, Schweizer Salzwasser, Sellerieflor — nicht vom Hof. Ein Hofbild hat dann ein anderes Mann gegenüber gestellt: Hofschwanzsuppe, Droschgenkaufleut (von Hr. 7567 zweier Gütle) mit holländischer Sauce, Dumplings a la maître (Eine Potsdamer Hof-Krautbrot).

Wohl Stadteverordnete, darunter bekannte Namen der politischen Welt, haben ihr Ergebenen zu der folgenden Vollblutredaktion-Futterei zugestimmt. Und wie ist's mit dir, lieber Vater? Troz der verlockenden fulminarischen Genüsse stelle ich dir meine Einladung zur Verfügung. Ich verzichte dankend. Ja, wenn's noch Nitel von fetigen Verderbten gäbe! So aber folge ich, als ununtertägiger Berliner Bürger, dem Beispiel unersetzlichen erhabenen Oberbürgermeisters Reichener: ich befinde meine vollste Sympathie zu dieser Veranstaltung — aber hingehen? Um des Himmels willen, nein!

Julius Knapp.

